

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	33 (1935)
Heft:	6
Artikel:	Einiges über Kurpfuscherei
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-951946

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebammme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition:

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Ulthof“
Waghausgasse 7, Bern,
wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardi,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie,

Spitälackerstrasse Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil:

Herrl. Marie Wenger, Hebammme, Lorainestr. 16, Bern.

Abonnementen:

Jahres-Abonnementen Fr. 3.— für die Schweiz,
Mt. 3.— für das Ausland.

Insetrate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1sp. Petitzelle.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt: Einiges über Kurpfuscherei. — Büchertisch. — Schweiz. Hebammenverein: Zentralvorstand. — Einladung zur 42. Delegierten- und Generalversammlung in Freiburg. — Krankentafse: Krankmeldungte Mitglieder. — Angemeldete Wöhnerinnen. — Eintritte. — Krankentafelnotiz. — Todesanzeige. — Vereinsnachrichten: Sektionen Baselwand, Baseliadt, Bern, Luzern, Schaffhausen, Schwyz, Thurgau, Werdenberg-Sargans, Winterthur, Zürich. — Nachruf! — Vermischtes. — Anzeigen.

Einiges über Kurpfuscherei.

Im Protokoll der Sanitätsdirektorenkonferenz vom 14. August 1933, wo sich die Sanitätsdirektoren sämtlicher Schweizer Kantone in St. Moritz versammelt hatten, hielt Prof. Dr. Hunziker aus Basel, der ruhige Physisus, einen Vortrag, dem wir im wesentlichen hier folgen wollen. Dass wieder einmal die Konferenz sich mit den Maßnahmen zur Bekämpfung der Kurpfuscherei zu beschäftigen hatte, wie auch früher schon, leitet seinen Grund aus folgenden Umständen her: 1. find im Laufe der letzten Jahre eine Reihe neuer kurpfuscherischer Heilverbahren aufgetreten und mit großer Hartnäckigkeit von den daran finanziell interessierten Kreisen verbreitet worden. 2. Krise und Arbeitslosigkeit vermehrten andauernd die Zahl derer, die hoffen, aus irgend welcher Heiltätigkeit oder aus dem Vertrieb von Geheimmitteln leicht und mühelos Geld verdienen zu können. 3. Vielfach sind moderne Heilmethoden und Heilapparate, denen eine gewisse Heilwirkung zukommen mag, in kurpfuscherischer Weise in ihrer Bedeutung maßlos übertrieben und in einer Weise angepriesen und verkauft worden, die eine finanzielle Ausbeutung des Publikums bedeutet. 4. Die Kurpfuscher haben vielfach ihre Anpreisungsmethoden gegenüber früher geändert, in der Annahme, dadurch der Aufmerksamkeit der Behörden zu entgehen und den gesetzlichen Vorschriften auszuweichen zu können.

Wenn Prof. Hunziker natürlicherweise in erster Linie von den in Basel gemachten Erfahrungen spricht, so muß man erwähnen, daß die Verhältnisse in diesem Kanton wohl sicher nicht allzusehr von denen anderer Kantone abweichen. Nur in einem Punkte zeichnet sich Basel aus, daß nämlich dank seiner Lage als Grenzstadt häufig Kurpfuscher aus der Nachbarstadt, z. B. Baden, in Basel ihre Opfer besuchten, oder sie durch Versand von Reklamedrucksachen zu bewegen versuchten, in ihre Sprechstunde zu kommen.

In erster Linie ist zu erwähnen die sogenannte Chiropraktik, die in den verschiedensten Kantonen in den letzten Jahren stark Reklame macht und von Amerika zu uns eingeführt worden ist. Ein gewisser Palmer hat sie erfunden und es wird eine Räubergeschichte erzählt, daß ein Portier beim Büden einen Knax im Rücken gepürt habe und dann taub gewesen sei. Der Palmer habe dann im Rücken des Portiers eine Wirbelsverrenkung gefunden und sie eingerenkt und da sei das Gehör wieder da gewesen. Daraus haben die Chiropraktiker den Schluß gezogen, daß jede Krankheit dadurch entstehe, daß ein Nerv bei seinem Austritt aus dem Wirbelskanal durch eine geringe

Verstauchung gedrückt werde. Wenn man den Wirbel wieder zurecht drücke, so sei das Leiden gehoben. Also eine recht einfache Erklärung und Behandlung, die nur den Schönheitssehler besitzt, daß sie mit den Tatsachen nicht übereinstimmt. Jeder, der von der Medizin etwas versteht, wird diese Lehre als Unsinn erkennen; Laien, die durch keine Sachkenntnis behindert sind, glauben daran. Noch nie hat bis heute ein Chiropraktiker eine wirkliche Verbrennung der Wirbelsäule behoben; der Pottische Buckel infolge von Wirbeltuberkulose, der doch in erster Linie Nerven „einlemmen“ müßte, hat keine anderen Krankheiten im Gefolge, als die auf den anatomischen Verhältnissen des Einzelfalles beruhenden. Solche Patienten werden aber von den Chiropraktikern nicht in Behandlung genommen. In Wirklichkeit werden eingebildete „Kranke“ durch diese an Zauberei erinnernden Manipulationen geistig beeindruckt und glauben sich von dem Leiden, das ja nur in ihrem Gehirn existierte, geheilt.

Um sich mehr Ansehen zu geben, haben diese Leute in Amerika sich einen Titel Doctor of Chiropractic geben lassen, so daß der naive Schweizer glaubt, es steckt wirklich eine wissenschaftliche Sache dahinter. Die schweizerischen Gerichte aber haben bis jetzt alle Ansprüche auf Berechtigung zur Führung dieses Titels, die von den Kantonshördern verboten wurde, abgewiesen. Auch wurden verschiedentlich diese Kurpfuscher von Gerichten gebüßt, weil sie diesen Titel führten und weil sie unberechtigterweise sich anmaßen, ärztliche Tätigkeit auszuüben, ohne ein medizinisches Staatszeugen gemacht zu haben. Das Bundesgericht hat verschiedene Rekurse gegen solche Gerichtsurteile abgewiesen. Die Kurpfuscher machen jeweils geltend, ihre Tätigkeit befasse sich nicht mit Medizin; gegenüber dem Publikum lautet aber ihr Anspruch anders.

Eine weitere Art der Kurpfuscherei ist die sog. Augendiagnose. Der Erfinder erzählt ein Märchen, das dem Publikum Sand in die Augen streuen soll: er habe als Kind einmal einer Eule, die ihn angriff und sich in seine Hand eingeklaut habe, um sich zu befreien, ein Bein gebrochen; in diesem Augenblick sei im Auge der Eule ein weißer Strich auf der Regenbogenhaut entstanden. Daraus habe er den Schluß gezogen, daß alle Teile des Körpers in der Regenbogenhaut an einer ganz bestimmten Stelle einen Ort der Hinweisung besitzen; aus der Betrachtung der Regenbogenhaut könne man also den Sitz jedes Leidens im Körper erkennen. In Wirklichkeit besitzt jede Regenbogenhaut eine Menge Striche und Punkte, die von mehr oder weniger dichter Ablagerung von Farbstoff herrühren. Gar kei-

nen Farbstoff besitzen die Augen von Albinos; bei weißen Kaninchen kann man das gut sehen; dort erscheinen die Pupillen rot, weil Licht genug ins Auge dringt, um die rote Innenseite zur Widerspiegelung zu bringen. Wenig Farbstoff haben die blauen Augen; darum sind alle Augen Neugeborener bläulich, später schlägt sich mehr oder weniger Farbstoff je nach der Rasse oder den erblichen Eigenschaften des Menschen nieder. Nordländer haben meist blaue, Südländer dunkle Augen, wahrscheinlich, um das Auge besser vor der südländischen hellen Sonne zu schützen. Alle wissenschaftlichen Nachprüfungen der Augendiagnose haben diese als Schwindel entpuppt. Doch haben die Augendiagnostiker, wie alle Kurpfuscher, großen Zulauf; denn die Welt will betrogen sein.

Ein noch unglaublicherer Unfug ist die sog. Pendeldiagnose. Der Kurpfuscher bindet an einem Faden ein Gewicht, seinen Chering, eine Uhr, oder sonst einen Gegenstand. Findet er dieses Pendel über einer Person oder einem Gegenstand hält, wo er natürlich sofort in Schwingungen gerät, da ja kein Mensch auch nur einen Augenblick seine Hand absolut ruhig halten kann, schon wegen des Blutpulses, der seine Glieder durchläuft. Er will nun aus den Schwingungen, die der Pendel vollführt, alle möglichen Sachen erkennen können. z. B. hält er das Pendel über den Leib einer Schwangeren; freisiformige Schwingungen sollen angeben, daß das Kind eine Knabe ist, elliptische aber, ein Mädchen. Wenn auch nur ein Schein von Wahrheit daran wäre, daß das männliche Geschlecht kreisförmige Schwingungen erzeugte, so würde doch wohl die ungleich stärkere Weiblichkeit der Mutter überwiegen. Aber noch toller ist es, wenn der Pendelmann sein Instrument über einer Photographie schwingt läßt und daraus Schlüsse ziehen will. In den letzten Tagen waren die Blätter voll von dem geheimnisvollen Verschwinden eines Kindes in Südfrankreich. Ein bekannter Pendler in der Schweiz nahm eine Landkarte des betreffenden Gebietes und wollte, wie er öffentlich ankündigte, durch Pedelschwingungen über der Karte den Ort, wo sich die Leiche des Kindes befinden sollte, bei sich zu Hause feststellen. Natürlich blamierte er sich.

Wenn die Wissenschaft etwas Neues entdeckt, und die Forscher das Ergebnis ihrer langwierigen und schwierigen Untersuchungen veröffentlichen: gleich sind die Kurpfuscher bereit, daraus Nutzen zu ziehen; zwar haben sie oft kaum eine Ahnung von dem wirklichen Sachverhalt; aber das gutgläubige Publikum fällt ja so leicht auf bloße Schlagworte herein, gerade wie in der Politik. So sind heute die Strahlen der der Tagesordnung; wo noch keine Strahlen entdeckt sind, behilft man sich mit der

bloßen Behauptung, sie seien da. Der Kurpfuscher ist dann der Mann dazu, diese Strahlen unschädlich zu machen oder sie zu Heilzwecken zu verwerten; je größer der Betrug, um so gläubiger der Betrogene.

So sind in den letzten Jahren die sog. Erdstrahlen erfunden worden, nicht etwa entdeckt; denn nichts hat noch ihr Vorhandensein in der von Kurpfuschern behaupteten Form bewiesen. Jergendeine Krankheit soll von den Erdstrahlen herrühren; das Bett des Kranken soll über einer Quelle solcher Strahlen stehen; der Kurpfuscher hat aber auch gleich den Entstrahler erfunden. Diese „Entstrahler“ sind meist äußerst plump zusammengesetzte Körper: eine Blechbüchse mit Zementbröckeli gefüllt, aus der ein Kupferdraht hervorragt, der in eine in der Büchse stehende Flasche führt usw. Der Wert dieser ganzen Vorrichtung ist äußerst gering. Aber der Verkaufspreis ist ein hoher; wenn sie wirklich Vorteile bringen, so tun sie dies nur für den Hersteller. Auch hier hat sich die Wissenschaft Mühe gegeben und mit den feinsten Meßinstrumenten versucht, die Strahlen und den Einfluß der Entstrahler festzustellen; der Erfolg war auf der ganzen Linie ein völlig negativer. Die Entstrahler haben sich als ein plumper Schwindel erwiesen.

Auch die Elektrizität wird vielfach in schwindhafter Weise zu angeblichen Heilzwecken verwendet. Es handelt sich da oft um sog. Krampfspringe, Herkulesgürtel usw., die einfach aus zwei verschiedenen Metallen bestehen, die vielleicht unter dem Einfluß der Hautabsondierung (Feuchtigkeit und Salze) ein ganz schwaches kleines galvanisches Element darstellen sollen. Sehr oft wird dieser Zweck gar nicht erreicht, in anderen Fällen sind die etwa erzeugten Ströme so schwach, und dazu fließen sie nur an der Oberfläche einer ganz minimalen Hautpartie von einem Ende der Lücke in dem Ringe zum anderen, so daß von einem wirklichen Eindruck nicht gesprochen werden kann. Diese Apparate werden aber zu einem Preis verkauft, der den wirklichen Wert um eine enorme Zahl übersteigt. Die ganze Reklame muß damit bezahlt werden und darüber hinaus bleibt noch ein großer Gewinn für den skrupellosen Verkäufer.

Neuerdings haben auch diese Apparate die „Strahlen“ an sich gezogen, natürlich nur im Munde ihrer Hersteller. Es werden geheimnisvolle Kombinationen von Ketten verfertigt auf einer Holzscheibe, die angeblich die „Sonnenätherstrahlen“ anziehen sollen. Der Apparat kostet den Hersteller einige Rappen, der „gute dumme Bauermann“ (worunter nicht der Landwirt, sondern der gläubige Käufer zu verstehen ist) zahlt 30 Franken dafür.

Es ist überhaupt ein sicheres Charakterzeichen der Kurpfuscherischen Methoden, daß sie immer mehr oder weniger Wertloses zu stark übersezten Preisen verkaufen. Und das Publikum zahlt diese Preise, ohne mit der Wimper zu zucken, während ein Bruchteil des Geldes

für wirklich zweckmäßige und wirksame Behandlung ihm schon teuer erscheint.

Der Kampf gegen die Kurpfuscherei wird von den Behörden, von Volksaufklärern (wenn sie wirklich diesen Namen verdienen) vom Roten Kreuz, von den Krankenkassen (in ihrem Blatte „Die Gesundheit“), von den Aerzten auf der ganzen Linie geführt. Aber nicht immer mit Erfolg; denn das Volk liebt das Geheimnisvolle und wenn sich ein einfacher Mann betrogen weiß, so schämt er sich vielfach, dies bekannt werden zu lassen. Und dann sind weitere Kreise finanziell an der Kurpfuscherei interessiert.

Hoffentlich werden auch die Hebammen mit-helfen im Kampfe gegen diese wahre Volksseuche und nicht etwa sich selber ins Lager der Pfuscher und Betrüger begeben.

Büchertisch.

„Was junge Mütter fragen“. Von Dr. Felix Basch. TB-Nr. 1095/1096. S. 1.04 — RM — .60 — Kc 5.— Tagblatt-Bibliothek, Steyermühl-Verlag, Leipzig-Wien-Berlin.

Es gibt viele Bücher über Säuglings- und Kinderpflege. Aber ein Buch wie dieses „Was junge Mütter fragen“ hat bisher gefehlt. Es will mit den großen Werken eines Hamburger, Moll, Nobel-Pirquet usdgl. nicht in Wettbewerb treten; vielmehr steht es das, was diese bringen oder was man in einem Säuglingskurs lernen kann, als bekannt voraus. Aber daneben gibt es noch eine Menge Fragen, auf die kein Kurs, kein Buch antwortet. Fragen, die an und für sich nicht unwichtig sind, derer wegen sich auch so manche junge Mutter den Kopf zerbricht, vielleicht gar heimliche Sorgen macht, die man aber doch nicht für ernst genug hält, um den Arzt zu befragen. Diese Fragen, die nicht oder bestensfalls telephonisch gestellt werden, beantwortet das Büchlein von Dr. Basch eingehend und sachkundig.

Was das Säuglingsverbrechen bedeutet, ob es besonders zuträgliche Gemüse gibt, ob das Kleine Wasser trinken darf, welches die zweckmäßigste Badestunde ist, wann das Kind aus der Schale trinken, wann es bewußt hören, sehen, den Kopf heben, greifen, die ersten Zahne bekommen, sitzen, stehen und sprechen soll, ob ein „bisschen“ Schnupfen eine ernste Krankheit ist, wie man die Haltung des Kindes verbessern, wie man es abhärtet kann, woran man überhaupt erkennt, ob ein Kind krank ist, was es mit der mittel- und unmittelbaren Ansteckungsgefahr bei den häufigsten Kinderkrankheiten für Bewandtnis hat und was Mütter den Arzt leider nicht fragen — das ist ein kleiner Teil der Dinge, die hier behandelt werden. Das wohlgefällig ausgestattete und überaus billige Büchlein ist in der Tat unentbehrlich für jede Mutter und jeden, der mit Säuglingen und Kleinkindern zu tun hat. Wer seine Ratschläge befolgt, wird sich und den kleinen Wesen einen guten Dienst erweisen.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Nur noch wenige Tage sind es bis zu unserer Delegierten- und Generalversammlung. Gerne hoffen wir, recht viele Kolleginnen in Freiburg begrüßen zu können. Referiert Euch diese beiden Tage, gewiß wird keines unbefriedigt heimkehren.

An die Kolleginnen aber richten wir die Bitte: Meldet Euch vorher an, wenn Ihr beide Tage nach Freiburg kommen wollt. Viel Arbeit und Unangenehmes ersparen wir damit unsrer Freiburger Kolleginnen. Eine Karte ist ja schnell geschrieben an Mme. Progin, Heb., Freiburg, wo sich auch die französischen Kolleginnen per Telefon anmelden können. Nr. 501

Für die deutschweiz. Hebammen gibt Auskunft Frau Fäsel, Hebammme, Freiburg oder Telefon Nr. 170. Also bitte, die Anmeldung nicht vergessen. Wir freuen uns sehr nach Freiburg zu kommen und danken zum voraus herzlich für die Einladung.

Dann können wir noch die hochherzige Spende von Fr. 200.— bekannt geben, die wir zum 70-jährigen Geschäftsjubiläum der Firma Dr. Wunder A.-G. Bern für unsere Unterstützungskasse erhalten haben. Wir danken diese Spende herzlich und werden wir bei Bedarf selbstverständlich dieser Firma gedenken. Auch wollen wir die Spende der Firma Guigoz, Biel/Bienne, sowie der Persil-Fabrik Henkel, Basel, von je 100 Fr. herzlich danken.

Wir werden nicht unterlassen, unsere Mitglieder zu bitten, bei Bedarf beide Firmen zu berücksichtigen.

Dann möchten wir noch unsrer Jubilarinnen zum 50. und 40. Berufsjubiläum herzlich gratulieren. Es sind dies die Kolleginnen:

Frl. Mühlthaler, Herzogenbuchsee,
Frau Wipf, Beltheim,
Frau Sallenbach, Zürich,
Frau Schieß, Schüpfen,
Frau Trachsler, Wald.

Rehmt Alle unsre herzlichsten Glückwünsche entgegen und wir wünschen Allen noch recht viele Jahre eine gute Gesundheit.

Nun hoffen wir auf ein frohes Wiedersehen in Freiburg und bringt schönes Wetter mit.

Mit kollegialen Grüßen auf Wiedersehen

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: Die Aktuarin:
M. Marti, Frau Günther,
Wohlen (Arg.), Tel. 68. Windisch (Arg.), Tel. 312.



Dialon-Puder

hervorragend bewährter Kinderpuder zur Heilung und Verhütung des Wundseins

Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften

Probemengen stehen kostenlos zu Diensten

bei der Generalniederlage:

Caesar & Loretz, Zweigniederlassung, Leitung: **Hans Gelfert, Zürich 5**, Limmatstrasse 45

Fabrik pharmaceutischer Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

1813